Einfache Anfrage Blöchliger Moritzi-Gaiserwald vom 19. Mai 2009

Welche Bildung braucht die Wirtschaft

Schriftliche Antwort der Regierung vom 18. August 2009

In einer Einfachen Anfrage vom 19. Mai 2009 erkundigt sich Anita Blöchliger Moritzi-Gaiserwald nach den Hintergründen für die finanzielle Unterstützung der International School durch den Kanton St.Gallen. Sie ortet einen Handlungsbedarf bei der öffentlichen Schule. Statt eine Privatschule zu unterstützen, sollen finanzielle Mittel vermehrt in Tagesschulen, in sozialpädagogische Unterstützung sowie in eine Verkleinerung der Klassen fliessen.

Die Regierung nimmt zu den aufgeworfenen Fragen wie folgt Stellung:

1. In der Bundesverfassung (SR 101) ist das Grundrecht auf ausreichenden und unentgeltlichen Grundschulunterricht verankert. Sie bestimmt, dass die Kantone für den Grundschulunterricht sorgen, äussert sich aber im Übrigen zur Schulorganisation nicht. Insbesondere besteht kein staatliches Grundschulmonopol. Über die Bundesverfassung hinaus garantiert die Kantonsverfassung (sGS 111.1) ausdrücklich die Privatschulfreiheit, indem sie einerseits die Gründung und anderseits den Besuch von Privatschulen erlaubt. Errichtung und Führung einer Privatschule im Kanton St.Gallen bedürfen der Bewilligung des Erziehungsrates. Dieser erteilt die Bewilligung, wenn ein der öffentlichen Schule gleichwertiger, auf Dauer angelegter Unterricht gewährleistet werden kann, die obligatorischen Unterrichtsbereiche der öffentlichen Schule unterrichtet werden und die Lehrkräfte eine Lehrbewilligung des Amtes für Volksschule besitzen. Die Privatschulen unterstehen der Aufsicht des Staates.

   Im Kanton St.Gallen bestehen Privatschulen mit vier verschiedenen Ausrichtungen:
   – Privatschulen, welche den Kindern und Eltern eine alternative Pädagogik anbieten, insbesondere auf der Primarstufe (Rudolf Steiner-Schulen; Montessori-Pädagogik; Wald-Kindergärten u.a.)
   – Privatschulen, welche die Kinder beim Erbringen der Schulleistungen unterstützen (Vorbereitung auf die öffentliche Sekundarschule oder das Gymnasium, Alternative zur öffentlichen Realschule)
   – Privatschulen mit einem religiösen, christlichen Rahmen (St. Michael, Sancta Maria, Domino Servite, Impulsschule Wurmsbach, Dominik Savio u.a.)
   – Privatschulen mit vorwiegender Ausrichtung auf Kinder und Jugendliche aus Familien mit zeitlich befristetem Aufenthalt in der Schweiz (International Schools)

2. Der Kanton St.Gallen verfügt über eine ausgezeichnete Volksschule. Die PISA-Studien haben gezeigt, dass sich unsere Volksschule auf einem hohen Standard befindet. Einiges weist darauf hin, dass die Schulreformen der letzten Jahre Früchte tragen. Dazu gehören u.a. die Einführung der geleiteten Schule, die Förderung der Schulqualität, das Konzept der fördernden Massnahmen, die intensivierte Sprachförderung in der Primarschule und die Einführung des Computers im Schulunterricht. Die öffentliche Volksschule muss den Vergleich mit den Privatschulen nicht scheuen und kann sich selbstbewusst dem Vergleich stellen. Mit den derzeitigen Strukturen ist die öffentliche Schule auf künftige Bedürfnisse der Gesellschaft ausgerichtet.

3. Die fortschreitende internationale Vernetzung verstärkt den weltweiten Wettbewerb um Unternehmen, Investoren und ihre international ausgerichteten Arbeitskräfte. Diese Globalisierung zeigt sich bei den bestehenden Unternehmen dadurch, dass immer mehr Fachkräfte internationaler Herkunft beschäftigt werden. Bei neuen Unternehmen ist ein internationales Umfeld zu einem zentralen Standortfaktor geworden. Für eine gute Wirtschaftsentwicklung ist deshalb die Internationalisierung eines Standortes zu einer wichtigen Voraussetzung geworden. Nur Standorte, die sich international ausrichten und Infrastrukturen und Dienstleistungen für international tätige Unternehmen und Schlüsselkräfte anbieten, werden im Standortwettbewerb mithalten und von der Globalisierung profitieren können.

   Der Standort Kanton St.Gallen hat diesbezüglich noch Potenzial, seine Marktfähigkeit zu verbessern. Im Vergleich zu anderen Standorten in der Schweiz (Genf, Basel, Zürich, Schaffhausen, Bern) wird der Kanton St.Gallen in dieser Hinsicht regelmässig schlechter bewertet.

   Die Unternehmen sind einerseits auf ausländische, international erfahrene Fachkräfte angewiesen, die zumindest für eine bestimmte Zeit im Kanton St.Gallen tätig sein können. Studien der Swiss American Chamber of Commerce und der Boston Consulting Group von 2006 und 2007 (Foreign Companies in Switzerland – The Forgotten Sector) bestätigen, dass die Anzahl verfügbarer Plätze an internationalen Schulen für die Wohnsitznahme von solchen Expats [Abkürzung von expatriates (engl. für «Auswanderer»)] von grosser Bedeutung ist. Anderseits sind die Unternehmen auf einheimische Fachkräfte mit internationaler Ausrichtung angewiesen, die nach einer gewissen Zeit im Rahmen ihrer Tätigkeit auch an anderen Standorten des Unternehmens eingesetzt werden. Für deren Kinder ist die Beschulung an einer internationalen Schule eine gute Vorbereitung für den Auslandaufenthalt. Im Rahmen der Standortentwicklung ist deshalb die Etablierung und Unterstützung von internationalen Schulen eine volkswirtschaftlich begründete, wichtige Massnahme.

4. Die befristete Anschubfinanzierung der internationalen Schulen wird zwischen dem Volkswirtschaftsdepartement und dem Bildungsdepartement koordiniert. Die öffentlichen Schulen stehen im Kanton St.Gallen allen Kindern kostenfrei offen. Sie bieten ihren Unterricht in Deutsch an. Englisch wird als erste Fremdsprache gelehrt. An den Mittelschulen besteht zwar für einen beschränkten Schülerkreis die Möglichkeit, gemäss eidgenössischen Vorgaben eine zweisprachige Matura in Englisch zu besuchen. In den entsprechenden Klassen werden nebst dem Fach Englisch weitere Fächer in Englisch unterrichtet. Das besondere Angebot entbindet aber nicht von der Vorgabe, dass zur Erlangung der Matura das Gymnasium in zwei Landessprachen (nebst Deutsch auch Französisch oder Italienisch) abgeschlossen wird. Dies verhindert in der Regel, dass Kinder von englischsprachigen Mitarbeitenden der Wirtschaft die Gymnasialstufe absolvieren können. Die international ausgerichteten Fachkräfte platzieren ihre Kinder vorzugsweise in internationalen Schulen und sind aufgrund der oft vorübergehenden Aufenthalte nicht bereit, dass ihre Kinder weitere Sprachen und Schulsysteme erlernen müssen.

   Die öffentliche Schule ist unabhängig vom vorstehend Ausgeführten gut eingerichtet, um auch ausländische Kinder rasch integrieren zu können. Erweist sich ein Aufenthalt einer internationalen Fachkraft und deren Kinder als dauerhaft, ist der Übertritt in die öffentliche Schule gut möglich. Dies insbesondere auch deshalb, weil der Lehrplan an den wirtschaftspolitisch unterstützten internationalen Schulen mit dem kantonalen Lehrplan abgestimmt ist.

5. Die Etablierung und Unterstützung von internationalen Schulen ist nicht bildungspolitisch, sondern rein volkswirtschaftlich motiviert. Deshalb erfolgt die Anschubfinanzierung im Rahmen der weiteren Verbesserung des Wirtschaftsstandortes St.Gallen aus dem Standortförderungsprogramm. In der Bildungspolitik muss somit nichts kompensiert werden.

6. Mit dem Postulat 43.07.03 «Rasche Förderung von Tagesschulen» wurde die Regierung eingeladen, Bericht zu erstatten, wie Anreize für die Einführung von Tagesschulen durch die Gemeinden geschaffen werden können und wie den Gemeinden ermöglicht werden kann, gemeinsame Tagesstrukturen zu führen. Seit dem Schuljahr 2008/09 gelten im Kindergarten und in der Primarschule flächendeckend erweiterte Blockzeiten. Sämtliche Schülerinnen und Schüler werden an fünf Vormittagen während vier Lektionen gemeinsam unterrichtet. Auf das gleiche Schuljahr hin sind die Schulgemeinden überdies verpflichtet worden, ein Angebot zu schaffen für eine bedarfsgerechte Mittagsbetreuung. Vor diesem Hintergrund hat der Kantonsrat in der Junisession 2009 das erwähnte Postulat abgeschrieben. Es besteht somit kein Anlass, die Förderung von Tagesschulen sowie eine flächendeckende Frühforderung zu thematisieren.